

- 5) Siehe Dieter Sachse/Rosemarie Sachse: Zur Bedeutung der Marx'schen Rententheorie für die Lösung aktueller Fragen der Agrarpolitik der SED. In: Wirtschaftswissenschaft 31 (1983) 9, S. 1301 ff.
- 6) Siehe Friedrun Quaas/Georg Quaas: Zum Verhältnis von Wert, Preis und Grundrente im "Kapital" von Karl Marx, insbesondere S. 51-64 im vorliegenden Heft.
- 7) Siehe ebenda, S. 64.
- 8) Karl Marx: Das Kapital, Dritter Band, a.a.O., S. 173.
- 9) Siehe ebenda, S. 648.
- 10) Heinz Paragenings/Hermann Simon: Kritisches zur Position von J. Köhler in der werttheoretischen Diskussion. In: Wirtschaftswissenschaft 33 (1985) 7, S. 1029.

## MARX UND DIE RICARDOSCHE WERTBESTIMMUNG

### ANMERKUNGEN ZU JOHANN KÖHLER

GISELA WINKLER/MARION ZIMMERMANN

Nach Köhlers Argumentation beruht die in der gegenwärtigen marxistischen Literatur gegebene Definition des Werts landwirtschaftlicher Produkte auf der Theorie Ricardos. Ricardo habe seiner Meinung nach eine doppelte Wertbestimmung. Einmal erkläre er den Wert als Durchschnittsgröße, ein andresmal als Extremgröße. Diesen Trick muß Ricardo nach Köhler benutzen, um die Differentialrente ohne logische Widersprüche zur Arbeitswerttheorie entwickeln zu können. Marx habe diesen Trick wohlwollend übersehen, ein gründlicheres, fortgesetztes Studium der Ricardoschen Lehre hätte ihn wohl darauf aufmerksam gemacht. <sup>1)</sup> Da es sich tatsächlich um ein "gravierendes theoretisches Moment, an dem man nicht vorbeigehen kann und darf," <sup>2)</sup> handelt - und hier ist Köhler unbedingt zuzustimmen - sollen folgende drei Fragen erörtert werden, die sich aus Köhlers Beweisführung ableiten:

1. Hat Ricardo eine doppelte Wertbestimmung?
2. Benutzt er einen arbeitswerttheoretischen Trick?
3. Übersah Marx diesen, wenn als existent anerkannten, Trick "wohlwollend"? Oder: Erübrigt sich diese Fragestellung durch eine subtile Analyse der Ricardo-Rezeption in den verschiedenen Forschungsphasen von Marx?

Im 1. Kapitel seiner "Principles" gibt Ricardo eine klare, von Smithschen Varianten befreite Arbeitswertdefinition: "Der Wert einer Ware ... hängt ab von der verhältnismäßigen Menge an Arbeit, die zu ihrer Produktion notwendig ist ..." <sup>3)</sup> (Hervorhebungen von den Verf.) Im 2. Kapitel zur Rente schreibt er: "Der Tauschwert aller Waren, ob sie industriell erzeugt werden oder das Produkt des Bergbaus oder des Bodens sind, wird nicht durch die geringere Quantität Arbeit bestimmt, die zu ihrer Produktion unter sehr günstigen Bedingungen ausreicht und in deren Genuß ausschließlich diejenigen kommen, die besondere Produktions erleichterungen haben, sondern durch die größere Menge Arbeit, die notwendigerweise von denen bei ihrer Produktion aufgewendet werden muß, die solche Erleichterungen nicht besitzen - von den-

jenigen, die sie dauernd unter den ungünstigsten Bedingungen produzieren; das bedeutet, unter den ungünstigsten Bedingungen, unter denen die Produktion im Hinblick auf die verlangte Produktionsmenge notwendigerweise weitergeführt werden muß." (4)

Das Problem besteht nun darin, ob diese sogenannte zweite Bestimmung neben der ersten steht oder ob Ricardo sich hier um eine Entwicklung des Wertbegriffs mühte, die im Vergleich zur Marx'schen Begriffsentwicklung im "Kapital" natürlich auf dem ersten und auch zweiten Blick nicht sichtbar wird. Bei Klärung dessen sollte man über die Gegenüberstellung der zwei Zitate hinausgehen und methodologische und theoriehistorische Aspekte hinzuziehen.

Aus allen einschlägigen marxistischen Schriften ist bekannt, daß Ricardo mit der Abstraktionsmethode Schwierigkeiten hatte, daß er Kategorien bereits voraussetzte, ohne sie aus vorhergehenden abzuleiten, kurz, daß seine "eigenartige Architektur" seine methodischen und inhaltlichen Schwachstellen offenbart. Diese grundsätzliche Charakteristik der "Principles" darf aber nicht den Einblick in punktuelle Ansätze einer logischen und historischen Entwicklung der Kategorien verschließen.

(Zeleny nimmt eine sehr feine, differenzierende Einschätzung der Ricardoschen Schrift vor.) (5) So finden sich bei Ricardo zaghafte, wenn auch wieder aufgegebene Versuche, den Produktionspreis nicht einfach mit dem Wert gleichzusetzen, sondern ihn als konkretere Form des Wertes zu erfassen; oder das Wertgesetz an historische Bedingungen zu knüpfen. Es war Marx, der in den "Grundrissen zur Kritik der politischen Ökonomie" darauf aufmerksam machte. (6)

In Bezug auf unsere Fragestellung handelt es sich bei der "zweiten Wertbestimmung" um eine tatsächliche Weiterführung der "ersten", allgemeinen, die Ansatzpunkte einer Entfaltung in sich birgt. Diese Weiterführung ist mit allen Mängeln behaftet, die Marx an Ricardos Methode und Struktur kritisierte. Ricardo nähert sich in diesem Rentenskapitel der exakteren Bestimmung der "gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit". Diesen Begriff hatte er nicht explizit verwandt und es war Marx, der ihn prägte. In diesem Punkt unterstellt Köhler dem Ricardo zu viel, Ricardo nähert sich diesem Terminus, indem er die Bedeutung der gesell-

schaftlich notwendigen Menge an Gebrauchswerten innerhalb der Agrarproduktion einarbeiten muß. Daß er Arbeitszeit, Wert und Gebrauchswertmenge erst hier in Beziehung setzt und den Zusammenhang nicht ableitet, sondern fast plötzlich in den Raum stellt, ist ihm vorzuwerfen; begründet liegt es in seiner nur formalen Analyse des Gebrauchswerts in der politischen Ökonomie. Marx schreibt dazu: Ricardo vermag nicht zu untersuchen, "wie weit der Gebrauchswert nicht nur als vorausgesetzter Stoff, außerhalb der Ökonomie und ihrer Formbestimmtheit bleibt, und wie er in sie eingeht." (7) In der Landwirtschaft wird aber für Ricardo die Menge immanent wichtig. Absolute Begrenztheit der Bodenfläche, relative Begrenztheit der Bodenfruchtbarkeit (nach Ricardos Kenntnissen) und ein fehlender Ausgleichsmechanismus führen direkt zur Klärung "gesellschaftliches Bedürfnis". "notwendige Arbeit". Unter den ungünstigsten Bedingungen wird nach Ricardo nur dann produziert, wenn die Gesellschaft nach diesen Produkten Bedarf hat und wenn der Produzierende "daraus die übliche und allgemeine Rate des Kapitalprofits bezieht." (8) Die in der ersten Definition genannte "verhältnismäßige Menge Arbeit" wird präzisiert oder konkretisiert, ohne daß hier irgendetwas doppelt oder nebeneinanderstehend erscheint. "Es stimmt, daß das gleiche Produkt auf dem besten Boden mit derselben Arbeit wie früher erreicht wird, aber sein Wert wird sich infolge der verringerten Erträge erhöhen, die jene erzielen, welche neue Arbeit und neues Kapital auf dem weniger fruchtbaren Boden verwenden." (9) Ricardo spricht hier eindeutig vom Wert und nicht vom Preis und will den Wert nicht an dem individuellen Arbeitsaufwand, sondern an dem gesellschaftlich notwendigen gemessen haben. Und dieser Aufwand läßt sich nicht einfach mathematisch berechnen. Bei Ricardo ist das hier der Marktwert einer Sphäre. Leider vergißt er diese Entwicklung in seinem Kapitel "Marktwert und natürlicher Wert", wo er vom Marktwert aller Sphären spricht. Was Ricardo vorzuhalten wäre, ist, daß er in der Klärung landwirtschaftlicher Prozesse zu voreilig verallgemeinert und den besonderen Fall oder Extremfall nicht deutlich in Verbindung mit der allgemeinen, abstrakteren Ebene der Arbeitswertlehre bringt. Dadurch erscheint seine Konkretisierung der "ersten" Definition als eine Doppelte. Aber die gerade bis-

lang zum großen Teil unveröffentlichten Exzerpte von Marx lehren uns, die Erbe-Rezeption mit Fingerepitzengefühl zu betreiben und keinen, wenn auch noch so embryonalen Ansatz der Theorie- und Methodenentwicklung, zu ignorieren.

Gerade die Frage der Marktwertbildung zeigt, wie weit Marx über die Ricardosche Auffassung der Rente hinausgeht.

Entgegen dem Herangehen Ricardos, der den Spezialfall Agrikultur verallgemeinert, untersucht Marx in seiner Theorie die allgemeinen Beziehungen in Industrie und Landwirtschaft und geht dann im 6. Abschnitt des dritten Bandes zu den speziellen Verhältnissen der Landwirtschaft über. Was Marx hier betrachtet, ist die kapitalistische Grundrente und seine Aussagen beziehen sich auf die Bedingungen der kapitalistischen Landwirtschaft. Ein schematisches Übertragen in die politische Ökonomie des Sozialismus wäre demzufolge unzulässig.

Die einzelnen Kapitel des 6. Abschnittes im dritten Band sollen hier keine unterschiedliche Wertigkeit für die Grundrententheorie erhalten. Man muß sie aber zum Verständnis der Theorie insgesamt als verschiedene Schritte bei der Darstellung des Wesens der kapitalistischen Grundrente sehen.

In dem einleitenden 37. Kapitel, in dem Marx noch keine besondere Form der Rente betrachtet, gibt er einen Einblick in die Theoriengeschichte. Im 38. Kapitel erfolgt eine Untersuchung der Besonderheit des Surplusprofits. Gleichzeitig untersucht Marx die Bedingungen, die den Surplusprofit in Grundrente verwandeln. Hier war es Marx noch möglich mit Beispielen zu arbeiten, die nicht spezifisch agrikal sind. Er selbst schließt dieses Kapitel mit den Worten ab: "Nachdem wir so den allgemeinen Begriff der Differentialrente festgesetzt, gehn wir nun zur Betrachtung derselben in der eigentlichen Agrikultur über. ..." (10)

Wir stimmen Köhler zu, daß Marx nirgendwo sagt, daß er die Werte der landwirtschaftlichen Produkte anders als in der Industrie bestimmt. Die Wertbestimmung entspricht in beiden Fällen dem Wertgesetz. (11) Gleichzeitig folgen wir aber Jahn in seinen Argumenten bezüglich der Bildung des Marktwertes in Industrie und Landwirtschaft. (12)

Für das Verständnis der Grundrententheorie ist eine tiefe Einsicht in die Probleme des 10. Kapitels des dritten Bandes notwendig. Hier legte Marx u.a. die theoretische Grundlage für die Bildung der Differentialrente, in dem er den "Normalfall" der Marktwertbildung als Durchschnittsgröße darstellte, verwies gleichzeitig aber auf die Bedingungen, die dazu führen, daß Extremwerte den Marktwert bestimmen. Da die Marktwertbildung in der Landwirtschaft nicht dem "Normalfall" entspricht, widmete Marx im 6. Abschnitt zur Grundrententheorie diesem Problem in der Differentialrententheorie einen breiten Raum. In der kapitalistischen Landwirtschaft sind die Bedingungen durch die Monopole der kapitalistischen Bodenbewirtschaftung und des Privateigentums an Grund und Boden der Gestalt, daß in der Regel der Marktwert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die individuellen Aufwendungen der Produzenten unter den ungünstigen Bedingungen bestimmt wird, dessen Erzeugnisse zur Deckung der Nachfrage noch notwendig sind. Letzter Satzteil wird häufig vergessen bzw. als formales Anhängsel betrachtet. Er ist aber äußerst wichtig, da sonst der Eindruck entstehen könnte, daß es keine Produzenten gibt, die noch höhere individuelle Aufwendungen haben als die Marktwertbestimmenden.

Da der Marktwert durch die Aufwendungen des negativen Extrema bestimmt wird, steht der "Marktwert immer über dem Gesamtproduktionspreis der Produktenmasse. ..." (13)

Da Köhler die verschiedenen Schritte bei der Darstellung der Theorie nicht differenziert und die Vielzahl der von Marx verwendeten Begriffe auf einen Begriff reduzieren will, sieht er die Marktwertbestimmung in der Landwirtschaft als negatives Extrem nicht. (14)

Um Ricardo gerecht zu werden, gehört auch theoriegeschichtliche Sorgfalt. Ricardo hatte das Gerüst seiner Differentialrententheorie bereits vor der Werttheorie der "Principles" geschaffen, und zwar in der aktuellen Flugschrift: "An essay on of influence of a low price of corn on the profits of stock", 1815. Die Debatte um die ökonomischen und politischen Auswirkungen der Korn-gesetze veranlaßte Ricardo zu einem ersten theoretischen Beweis der Vorteile eines freien Imports von Korn. Bevor Ricardo seine

einheitliche Wert-, Profit- und Rententheorie, "deren Elemente etwas von der Klarheit und Präzession mathematischer Beweisführung haben" (15), dem Publikum vorstellte, formulierte er wesentliche Grundsätze der Rententheorie, um sie dann zwei Jahre später werttheoretisch zu belegen. Ricardo hätte wohl, wenn er sich eines Tricks im 2. Kapitel hätte bedienen wollen, diesen Trick bereits im ersten untergebracht, da er auf eine formal logische Linienführung achtete und er bei der Ausarbeitung der Wertlehre wußte, was ihn beim Rentkapitel erwartete.

Karl Marx kannte Ricardos "Principles" seit den 40er Jahren. Bis 1853 sind drei intensive Exzerptphasen bekannt. Das weitere exzerpierte Marx im Heft XII der "Londoner Hefte 1850-1853" zwei weitere Schriften Ricardos zur Rententheorie. Es handelt sich dabei um die Arbeit "An essay on the influence of a low price of corn on the profits of stock etc." und "On protection to agriculture". Da Marx aus dem intensiven Studium der "Principles" mit den Ricardoschen Auffassungen zur Rente vertraut war, konnte er sich dabei auf spezielle Fragen beschränken. Gleichzeitig ging die Auseinandersetzung mit Ricardo mit dem Studium der Arbeiten anderer Autoren einher, die sich ihrerseits mit Ricardo befaßten.

Die Untersuchung der Ricardo-Rezeption zeigt, wie sich Marx im Prozeß der Entwicklung seiner eigenen Rententheorie von Ricardo löste, dessen Fehler überwand und sich bei Marx selbst die Darstellung der Theorie wandelte.

Nun steht außer Zweifel, daß Marx ständig in Ausarbeitungphasen auf bereits Bekanntes zurückgriff und dieses erneut studierte. Das wäre sicher auch bei der Endredaktion des dritten Bandes geschehen.

Bezüglich des umstrittenen Zitates läßt sich feststellen, daß Marx es sehr gut kannte. Im Heft VIII der Londoner Hefte hatte Marx die "Principles" äußerst genau und detailliert exzerpiert, auch diese Passage, wobei er diese durch Unterstreichungen hervorhob und das Wort "necessarily" zusätzlich kennzeichnete. Die Exzerpte weisen aus, wie Marx Ricardo rezipierte. Für ein "wohlwollendes Übersehen" war in der äußerst kritischen Hochschätzung Ricardos kein Platz..

Nach unserer Meinung muß Köhler die Marxsche Kritik einer doppelten Wertbestimmung bei Ricardo zu Recht vermissen, da es eine solche nicht gibt. (16)

Marx war sich jedoch der Unzulänglichkeit der Wertbestimmung in der Landwirtschaft Ricardos voll bewußt und unterzog diese einer Kritik. Zur gleichen Zeit, im August 1862, als sich Marx in den Theorien über den Mehrwert intensiv mit der Grundrententheorie befaßte, legte er in einem Brief an Engels wichtige Gedanken seiner Grundrententheorie dar. (17) Da Engels der Marxschen Argumentation nicht folgen konnte, faßte er die Aufgabenstellung bei der Rententheorie in wenigen Worten zusammen. So schrieb er u.a.: "Ich zeige nach, daß, selbst die Existenz der absoluten Grundrente vorausgesetzt, keineswegs daraus folgt, daß unter all circumstances das schlechtbebaute Land oder die schlechteste Mine eine Rente zahlt; sondern daß es sehr möglich, daß diese ihre Produkte zum Marktwert, aber unter ihrem individualen Wert verkaufen müssen. Ric(ardo), um das Gegenteil zu beweisen, unterstellt immer - was theoretisch falsch -, daß unter all conditions of the market - die unter den ungunstigen Bedingungen produzierte Ware den Marktwert bestimmt. Dagegen hast Du schon in den "Deutsch-Französischen Jahrbüchern" das Richtige erwidert." (18) Marx unterzog Ricardo zwar dafür einer Kritik, daß er unter allen Umständen den Marktwert durch die Bedingungen des schlechtesten Bodens bestimmte. Das widerspricht aber keinesfalls der Tatsache, daß Marx als Normalfall für die Landwirtschaft auch die Marktwertbestimmung durch das negative Extrem sah. Ricardo ging bei seiner Auffassung davon aus, daß bei Veränderungen in der Nachfrage sofort der schlechteste Boden aus der Bebauung geworfen würde. (19)

Köhler sieht eine indirekte Kritik der Ricardoschen "doppelten Wertbestimmung" darin, daß Marx sie nicht ins "Kapital" aufnimmt, indem er den individuellen Produktionspreis des schlechtesten Bodens nicht Wert nennen würde. (20)

In den Unterschieden der Grundrententheorie in den "Theorien über den Mehrwert" und im "Kapital" sollte man keinen theoretischen Widerspruch suchen. (21) Die Unterschiede ergeben sich aus dem unterschiedlichen Entwicklungsniveau der Marxschen

Theorie und sind durch Unterschiede in Forschungs- und Darstellungsmethode begründet. Während die Grundrententheorie im theoriegeschichtlichen Teil des vierten Bandes eine systematische Einordnung der Grundrente in die Darstellung des Gesamtsystems des kapitalistischen Produktionsprozesses noch nicht erforderlich machte, erscheint sie im "Kapital" als wohl angeordneter Baustein des Theoriengebäudes.

Wir haben versucht nachzuweisen, daß Ricardos Theorie keine "doppelte Wertbestimmung" enthält und eine solche auch nicht in Marx Theorie enthalten ist und war, Marx sich neben der hohen Wertschätzung der theoretischen Leistungen Ricardos, jedoch auch kritisch mit den Mängeln und Unzulänglichkeiten der Ricardoschen Theorie auseinandersetzte.

#### ANMERKUNGEN

- 1) Johann Köhler: Zu Präzisierungen in der marxistisch-leninistischen Rententheorie. In: Wirtschaftswissenschaft Nr.1, 1985.
- 2) Ebenda, S. 90.
- 3) David Ricardo: Grundsätze der politischen Ökonomie und Besteuerung. Berlin 1979. S. 9.
- 4) Ebenda, S. 54.
- 5) Jindrich Zeleny: Die Wissenschaftslogik bei Marx und "Das Kapital". Berlin 1968, S. 25 und 34.
- 6) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA (2) II/1.2. S. 455 und 534. Siehe auch: Zur Kritik der politischen Ökonomie. In: MEW, Bd. 13, S. 46.
- 7) Karl Marx: Grundrisse ... In: MEGA (2) II/1.1. S. 190.
- 8) David Ricardo: Grundsätze ... A.a.O., S. 55.
- 9) Ebenda, S. 56.
- 10) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 661.
- 11) Johann Köhler: Zu Grundfragen der marxistisch-leninistischen Rententheorie. In: Freiburger Forschungshefte. D 151, Leipzig 1982.
- 12) Siehe Wolfgang Jahn: Kritische Anmerkungen zu: "Zum Verständnis ..." Vorliegendes Heft S. 6-30.

- 13) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. A.a.O., S. 673.
- 14) Siehe Johann Köhler, ebenda, S. 152.
- 15) Maurice Dobb: Wert- und Verteilungsthemata seit Adam Smith. Eine nationalökonomische Dogmengeschichte. Frankfurt/Main 1977, S. 78.
- 16) Johann Köhler, ebenda, S. 146.
- 17) Marx an Engels, 2.8.1862. In: MEW, Bd. 30, S. 263-268.
- 18) Marx an Engels, 9.8.1862. Ebenda, S. 275.
- 19) Siehe Friedrich Engels: Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie. In: MEW, Bd. 1, S. 509-511.
- 20) Johann Köhler, ebenda, S. 150.
- 21) Ebenda, S. 155.